

Dossier Wirtschaftspolitik
2010/3 | 09. Dezember 2010

Fokus: Investitionen



Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

Autor:
MMag. Claudia Huber
+43 (0)5 90 900-4243
claudia.huber@wko.at

Inhaltsverzeichnis

1 Executive Summary	3
2 Schleppende Investitionsdynamik	3
3 Ersatzinvestitionen	4
4 Neuinvestitionen	5
5 Attraktivität Österreichs als Investitionsland	7

1 Executive Summary

Die gute Exportkonjunktur des ersten Halbjahres ist noch nicht in eine Investitionskonjunktur übergegangen. Die Unterscheidung in Ersatz- und Neuinvestitionen gibt einen detaillierten Aufschluss über die zukünftigen Investitionspläne der Unternehmen. Die nur äußerst langsam anziehende Investitionstätigkeit muss als ein Signal für mangelndes Vertrauen in die gesamtwirtschaftliche Entwicklung und die Gewinnentwicklung der Unternehmen gewertet werden.

2 Schleppende Investitionsdynamik

Die derzeitige exportgetriebene Konjunktur geht noch nicht auf die Investitionskonjunktur über. Die Investitionsdynamik ist jedoch wesentlich für die Nachhaltigkeit eines Aufschwunges. Trotz steigender Kapazitätsauslastung und Auftragsbestände, verbessert sich die Investitionstätigkeit nur schleppend.

Die Unternehmen haben offensichtlich nach wie vor zu geringe Gewinnerwartungen und die Unsicherheiten über die weiteren Kostenentwicklungen und die Folgen aus der bevorstehenden Haushaltskonsolidierung wiegen so schwer, dass der finanzielle Spielraum für Investitionen als zu gering angesehen wird.

In der aktuellen Wirtschaftsbarometer-Umfrage erwarten

- 56% konstante Investitionen,
- nur 22% eine bessere Investitionsdynamik und
- 22% sogar einen Rückgang der Investitionen.

Neuinvestitionen spielen eine geringe Rolle, vielmehr stehen erforderliche Ersatzinvestitionen im Vordergrund.

Die Ergebnisse zeigen, dass die zurückhaltende und abwartende Haltung der Unternehmen auf alle Unternehmensgrößen zutrifft. Die überwiegende Mehrheit der Antworten lässt ein unverändertes Investitionsvolumen in den kommenden 12 Monaten erwarten.

Geringe Unterschiede zeigen sich im Vergleich der Ergebnisse für den produzierenden Bereich und den Dienstleistungsbereich.

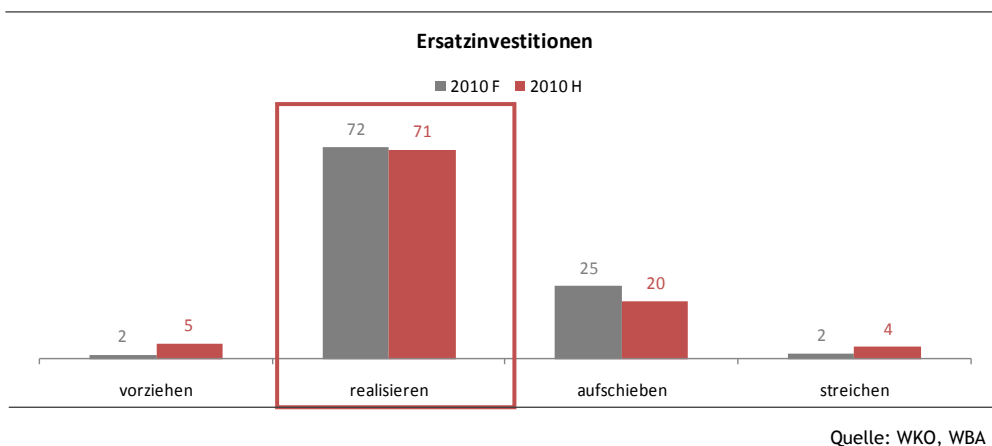
Am stärksten ist die Investitionsbereitschaft im Tourismus. Ein Drittel der Tourismusunternehmen erwartet in den kommenden 12 Monaten steigende Investitionen. Der Saldo erreicht einen Wert von 23 und liegt damit deutlich über dem Saldo aller Branchen von 0.

Die Unterscheidung in Ersatz- und Neuinvestitionen gibt einen detaillierten Aufschluss über die zukünftigen Investitionspläne der Unternehmen.

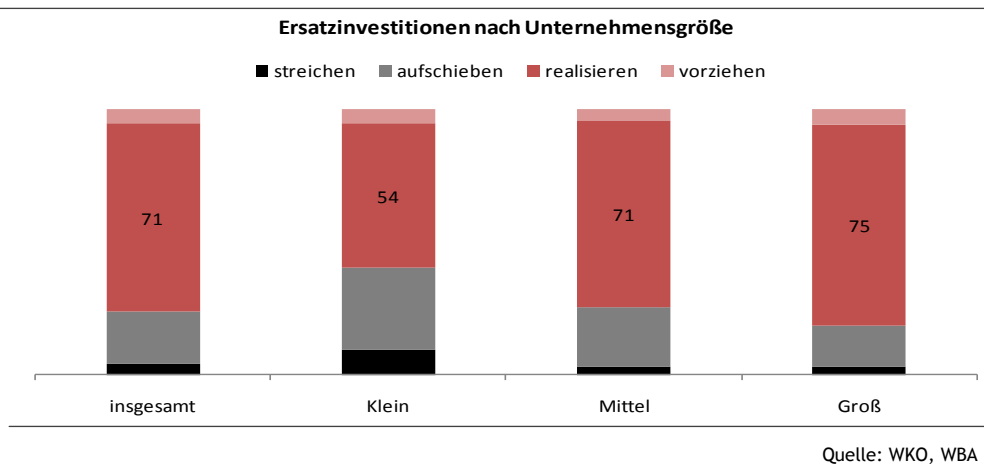
3 Ersatzinvestitionen

Im Vergleich zu den Ergebnissen im Frühjahr 2010 konnte noch keine wesentliche Verbesserung in den Erwartungen zu den Ersatzinvestitionen in den kommenden 6 Monaten identifiziert werden:

- 71% der befragten Unternehmen planen, Ersatzinvestitionen zu realisieren und
- 20% wollen Ersatzinvestitionen aufschieben, dies bedeutet eine geringe Abnahme gegenüber dem Frühjahr um 5%.

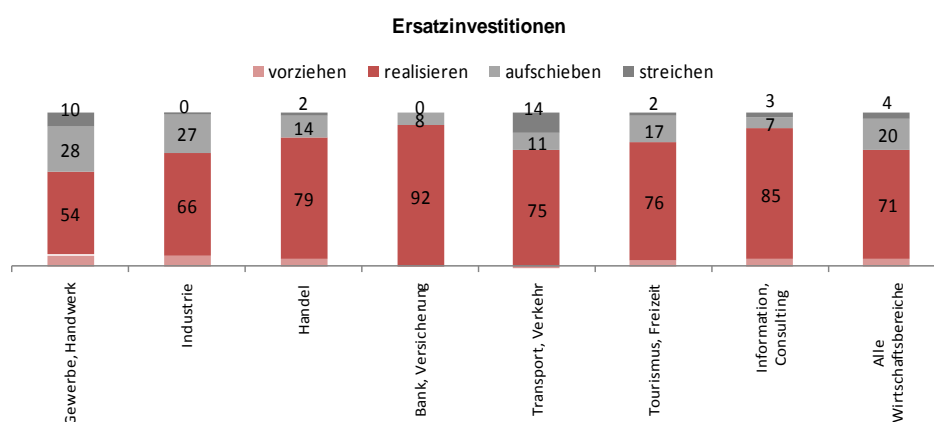


Die Investitionsabsichten erhöhen sich mit steigenden Größenklassen: am Positivsten sind somit die großen und mittleren Unternehmen, von denen bereits wieder 75% bzw. 71% bereit sind, Investitionen zu realisieren. Nur mehr ein sehr geringer Anteil beabsichtigt, Ersatzinvestitionen zu streichen. Im Vergleich dazu wollen bei den kleinen Unternehmen 54% Ersatzinvestitionen tätigen und ein deutlich größerer Anteil, Ersatzinvestitionen aufschieben.



Die Investitionsbereitschaft divergiert innerhalb der unterschiedlichen Wirtschaftsbereiche. Am stärksten ist die Investitionsbereitschaft bei den Banken und Versicherungen sowie Information und Consulting. In diesen Branchen beabsichtigen bereits 92% bzw. 85%, in den kommenden 6 Monaten notwendige Ersatzinvestitionen zu tätigen. Ein weiteres wichtiges Signal ist die steigende Bereitschaft der Handelsunternehmen und im Bereich Tourismus und Freizeit.

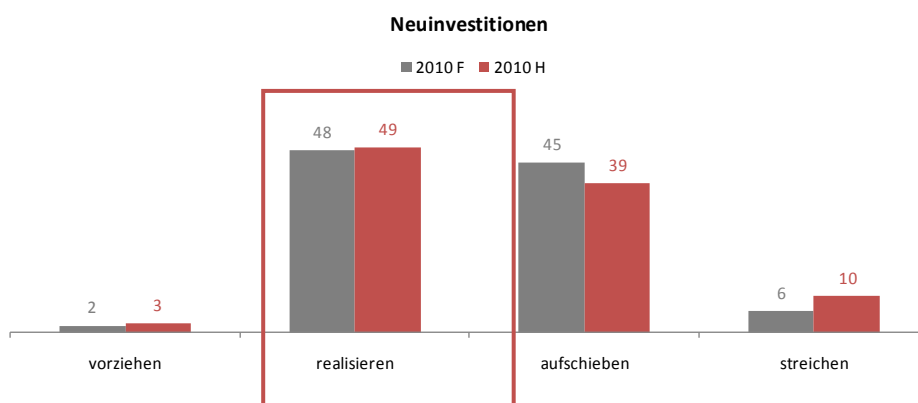
Auch wenn es erfreulich ist, dass im Durchschnitt über alle Branchen bereits wieder 71% Ersatzinvestitionen tätigen wollen, so sind die Ersatzinvestitionen allein aus Sicht der Wirtschaftspolitik nicht ausreichend, um einen selbsttragenden Aufschwung und eine ausreichende Wachstumsdynamik (um Beschäftigung zu schaffen) auszulösen.



Quelle: WKO, WBA

4 Neuinvestitionen

Ein noch deutlich weniger optimistisches Bild zeichnen die Ergebnisse zu den Neuinvestitionen. Insgesamt ist die Dynamik bei den Neuinvestitionen nach wie vor schwach. Die heimischen Unternehmen tendieren weiterhin zu vorsichtigem und abwartendem Investitionsverhalten. Die deutliche Verbesserung der Konjunkturerwartungen lässt sich somit noch nicht an der Investitionsdynamik direkt ablesen.

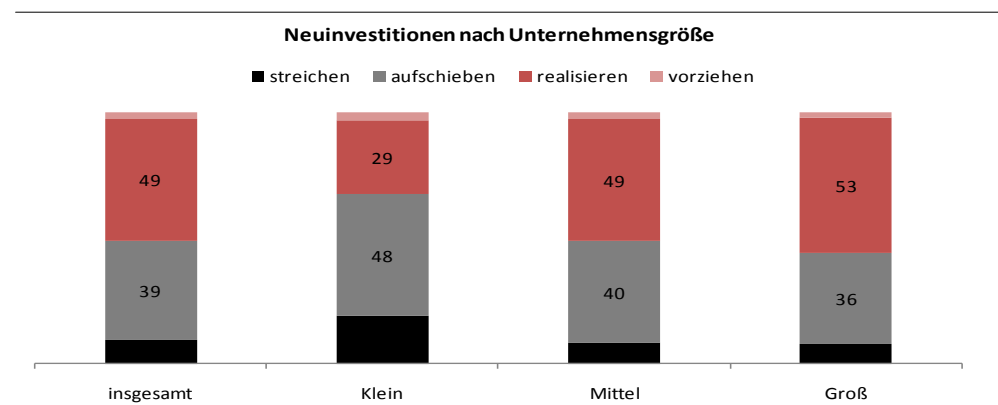


Quelle: WKO, WBA

Das Bild ist uneinheitlich über die Größenklassen. Einerseits beabsichtigen 49% in den kommenden 6 Monaten, Neuinvestitionen zu tätigen. Andererseits wollen immer noch 39% diese aufschieben. Diese widersprüchliche Entwicklung resultiert aus der heterogenen Entwicklung innerhalb der Unternehmensgrößenklassen und der Wirtschaftsbereiche.

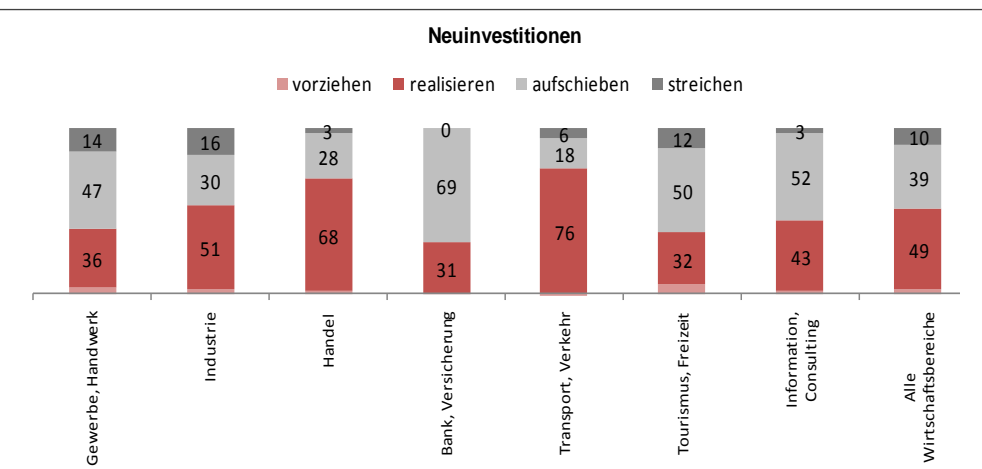
Die Aufschlüsselung nach Unternehmensgröße zeigt, dass tendenziell große Unternehmen schneller und stärker zu investieren beabsichtigen. Bei den großen Unternehmen wollen bereits mehr als 50% wieder Neuinvestitionen realisieren, 36% wollen diese jedoch aufschieben.

Bei den kleineren Unternehmen ist die Situation noch verschärft, nur 29% wollen Neuinvestitionen realisieren, 48% wollen diese aufschieben.



Quelle: WKO, WBA

Zwischen den Wirtschaftsbereichen gibt es deutliche Unterschiede: am Positivsten äußern sich Transport und Verkehr (76% realisieren) sowie der Handel (68% realisieren). Eine starke Zurückhaltung zeigt sich bei den Banken und Versicherungen sowie bei Information und Consulting und im Tourismus. Auffallend ist, dass genau diese Branchen sich besonders positiv zu den Ersatzinvestitionen äußern. Nach wie vor werden kaum Neuinvestitionen vorgezogen, ein zunehmender Realisierungsgrad ist nur allmählich zu erkennen.



Quelle: WKO, WBA

5 Attraktivität Österreichs als Investitionsland

Österreich für inländische und ausländische Investitionen attraktiv machen.

Will die Regierung die begonnene Erholung festigen und die Rahmenbedingungen entsprechend verbessern, muss das derzeitige Exportland Österreich auch zum **Investitionsland** werden. Dies kann gelingen, wenn öffentliche Investitionen ein höheres Gewicht an den Staatsausgaben erhalten als derzeit, indem die Kooperation zwischen öffentlichen Auftraggebern und Privatwirtschaft verbessert wird.

Österreich muss auch zum
Investitionsland werden

Notwendige Anreize für Investitionen aus Sicht der Wirtschaftspolitik:

Österreich muss attraktiver für Investitionen werden und die entsprechenden Rahmenbedingungen müssen durch den Abbau von Investitionshemmnissen und die bessere Darstellung der Standortvorteile im Ausland geschaffen werden. In Summe stärken diese Maßnahmen die Binnennachfrage und nachhaltiges Wachstum.

1) Degressive Abschreibung (AfA)

In vielen anderen Ländern besteht eine Wahlmöglichkeit zwischen linearer und degressiver Abschreibung. In Österreich, Irland, Italien, Malta, Ungarn und Zypern gibt es dagegen aktuell nur die Möglichkeit der linearen Abschreibung. Die Einführung der degressiven Abschreibung in Österreich wäre eine Annäherung an die Realität, denn der Werteverfall der Anlagegüter ist oft schneller als die Steuerregeln es zulassen und hilft damit dem heimischen Wirtschaftsstandort im internationalen Standortwettbewerb.

Beispiel Deutschland: Die deutsche Regierung ermöglichte im Rahmen des Konjunkturprogramms den Unternehmen für 2 Jahre (2009 bis 2010) den Nutzen einer degressiven Abschreibung. Diese Maßnahme sollte den Unternehmen kurzfristig Liquidität über eine Steuerersparnis bringen und somit die Investitionsfreude erhöhen. Bei der degressiven Abschreibung beträgt der jährliche Abschreibungssatz das 2,5-fache der linearen Abschreibung, maximal jedoch 25 %. Die degressive Abschreibung rechnet sich aktuell in Deutschland bei allen Wirtschaftsgütern, deren Nutzungsdauer fünf Jahre oder mehr beträgt. In Deutschland soll die erneute Einführung der degressiven AfA alle UnternehmerInnen, die mittelfristig eine größere Anschaffung erwägen, dazu animieren, diese auch in den Jahren 2009 und 2010 durchzuführen.

Der Vorteil: Die höheren Abschreibungsbeträge in den ersten Jahren verringern den zu versteuernden Gewinn stärker als bei der linearen Abschreibung. Mit der Einführung der degressiven Abschreibung wird dem Staat Liquidität genommen und den Unternehmen gegeben.

Der Effekt: In Deutschland ist auch aufgrund der dortigen Investitionen die wirtschaftliche Erholung ausgeprägter als in Österreich und hat zudem auch mehr Eigenschaften eines selbsttragenden Aufschwungs (BIP-Wachstum Deutschland: 3,5% 2010 und 2,5% 2011; Österreich 2,0% 2010 und 2,0% 2011 laut aktueller OECD Prognose).

2) Investitionszuwachsprämie für gewisse Bereiche

3) Überarbeitung der Abschreibungsfristen